

**MONATSBERICHTE DES
ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES
FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

XXXVII. Jahrgang

Beilage Nr. 74

Jänner 1964

**Der Ausländer-Fremdenverkehr als
Einkommensquelle der
österreichischen Wirtschaft**

WIEN 1964

IM SELBSTVERLAG DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG, WIEN, I., HOHER MARKT 9

Der Ausländer-Fremdenverkehr als Einkommensquelle der öster- reichischen Wirtschaft

Gliederung	
	Seite
Fremdenverkehr und Wirtschaftswachstum	4
Umfang und Zusammensetzung des Reiseverkehrs	5
Höhe und Struktur der Reiseausgaben	7
Branchenumsätze der Fremdenverkehrswirtschaft	9
Einfluß auf Wirtschaftskreislauf und Wirtschafts- struktur	11

Der Ausländer-Fremdenverkehr als Einkommensquelle der österreichischen Wirtschaft

Der Ausländer-Fremdenverkehr gewinnt dank seiner stetigen Aufwärtsentwicklung nicht nur als Devisenbringer, sondern auch als Einkommens- und Beschäftigungsquelle der österreichischen Wirtschaft zunehmende Bedeutung. Die vorliegende Studie vermittelt erstmals quantitative Vorstellungen, wie die Reiseausgaben der ausländischen Gäste die Gesamtwirtschaft befruchten. Es wird untersucht, wie sich der Strom der ausländischen Gäste zusammensetzt (Dauer und Zweck der Aufenthalte, Unterkunftsart, benutzte Verkehrsmittel), wieviel die Fremden ausgeben und welche Güter und Leistungen sie konsumieren. Schließlich wird geprüft, welche Branchen der Fremdenverkehrswirtschaft unmittelbar und welche vorgelagerten Wirtschaftszweige mittelbar aus den Fremdenverkehrseinnahmen Nutzen ziehen.

Die Untersuchung bezieht sich auf das Fremdenverkehrsjahr 1961/62. Obwohl alle verfügbaren Statistiken ausgewertet wurden, mußte häufig auf Schätzungen und fundierte Annahmen zurückgegriffen werden¹⁾. Die Ergebnisse bieten daher nur Orientierungsbehelfe und erheben keinen Anspruch auf zahlenmäßige Exaktheit. Sie sollen zu weiteren Forschungen und statistischen Erhebungen anregen, die Einzelfragen klären und genauere Einblicke in die Struktur der Reiseausgaben und ihre volkswirtschaftlichen Auswirkungen ermöglichen.

Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Im Wirtschaftsjahr 1961/62 kamen fast 49 Mill. Ausländer nach Österreich und gaben 10,8 Mrd. S aus (um 19% mehr, als die Devisentaktik ausweist). Obwohl nur 13% der Gäste nächtigten (die übrigen hielten sich nur tagsüber in Österreich auf), bestritten sie fast Dreiviertel der Gesamtausgaben. 20% entfielen auf die überaus zahlreichen Tagesbesucher, die vor allem in den grenznahen Gebieten eine wichtige Einnahmenquelle der Fremdenverkehrswirtschaft sind, weitere 7% auf Durchreisende. Die Fremden gaben 68% ihres Reisebudgets für Unterkunft und Verpflegung, 11% für Verkehrsmittel und 21% für andere Waren und Leistungen aus. Von den Einnahmen kamen 65% dem Hotel-, Gast- und Schankgewerbe und den Privatquartieren zugute, der Rest verteilte sich hauptsächlich auf Einzelhandel, Verkehrsbetriebe sowie verschiedene Unterhaltungs- und Vermietungsbetriebe. Um die Nachfrage der Fremden befriedigen zu können, benötigte die Fremdenverkehrswirtschaft 6,2 Mrd. S landwirtschaftliche und gewerbliche Güter und Leistungen von vorgelagerten Betrieben, von denen 1,5 Mrd. S importiert wurden. Der indirekte Export der Landwirtschaft (über Fremdenverkehrsbetriebe) ist größer als der direkte Export. Verfolgt man den Einkommensstrom bis in seine letzten Verästelungen im Wirtschaftskreislauf, so erhält man folgende Verteilung: Von den 10,8 Mrd. S Gesamteinnahmen wurden 6,9 Mrd. S verfügbares Einkommen in verschiedenen unmittelbar oder mittelbar am Fremdenverkehr beteiligten Wirtschaftszweigen, 2,4 Mrd. S flossen den öffentlichen Körperschaften in Form von Steuern und Abgaben zu, und 1,5 Mrd. S gingen für Importgüter an ausländische Betriebe. Der im Inland verbleibende Einnahmenstrom (der Beitrag des Ausländer-Fremdenverkehrs zur nationalen Wertschöpfung) von 9,3 Mrd. S erreichte 5% des Brutto-Nationalproduktes.

Die Arbeit wurde von Dkfm. Walter Kohlhauser und Dkfm. Hans Seidel verfaßt

¹⁾ Ein Anhang über die Methoden und Grundlagen der Berechnung wird in begrenzter Zahl vervielfältigt. Er wird interessierten Kreisen auf Wunsch übermittelt.

Fremdenverkehr und Wirtschaftswachstum

Der Ausländer-Fremdenverkehr hat in Westeuropa in den letzten 1 $\frac{1}{2}$ Jahrzehnten einen stürmischen Aufschwung genommen. In Italien, Österreich und der Schweiz zusammen, den drei wichtigsten Zielreiseländern, war die Zahl der Nächtigungen 1961/62 viermal so hoch wie 1929/30, dem besten Jahr der Zwischenkriegszeit. In Österreich allein stiegen die Ausländerbesuche ebenfalls auf das Vierfache, obschon der Gästestrom aus Osteuropa, auf den vor dem Krieg ein Viertel aller Ausländer-Nächtigungen entfiel, infolge der politischen Spaltung Europas nahezu versiegte.

Die Ausweitung der internationalen Reiseströme seit dem 2. Weltkrieg ist hauptsächlich eine Folge des kräftigen *Wirtschaftswachstums*. Dank dem stetig steigenden Realeinkommen der Bevölkerung wurden Auslandsreisen, die früher nur einer kleinen privilegierten Schicht vorbehalten waren, auch für kaufkraftschwächere Kreise erschwinglich. Die Sehnsucht der Menschen, fremde Länder, Kulturstätten und Naturschönheiten kennen zu lernen, kann zunehmend befriedigt werden. Neben dem steigenden Wohlstand fördern verschiedene andere Einflüsse das Reisen: die zunehmende Verstädterung der Bevölkerung, die Einführung oder Ausweitung bezahlter Urlaube, die Entwicklung neuer Konsumleitbilder, der Ausgleich der sozialen Unterschiede zwischen Arbeitern und Angestellten, administrative Erleichterungen im grenzüberschreitenden Reiseverkehr (Aufhebung von Visazwang und Devisenbewirtschaftung), der Ausbau der Verkehrswege und die Fortschritte der Verkehrstechnik. Der moderne Massentourismus wäre ohne die fortschreitende Motorisierung breiter Bevölkerungsschichten kaum möglich gewesen.

Die Ausgaben für Auslandsreisen sind „*einkommenselastisch*“; sie nehmen rascher zu als die Einkommen der Bevölkerung. Die Größe der Einkommenselastizität läßt sich zwar mangels entsprechend langer Zeitreihen über den passiven „Reiseverkehr“ (das Realeinkommen in einem bestimmten Land muß den Ausgaben seiner Bewohner für Auslandsreisen gegenübergestellt werden) nicht verlässlich schätzen. Nach den Entwicklungstendenzen der letzten Jahre dürfte sie jedoch merklich höher als 1 sein. Im Zeitraum 1955/61, für den genauere Statistiken vorliegen, stiegen die Ausgaben für Auslandsreisen in Österreich 2,9mal, in Holland 2,7mal und in der Bundesrepublik Deutschland 2,5mal so stark wie das Nationalprodukt. Allerdings scheint die Einkommenselastizität mit steigen-

dem Wohlstandsniveau abzunehmen. In Schweden und in der Schweiz war sie in den letzten Jahren nur geringfügig höher als 1¹⁾. In dem Maße, wie sich der Lebensstandard im westeuropäischen Durchschnitt dem gegenwärtigen schwedischen und schweizerischen Niveau nähert, dürfte daher die Dynamik des Ausländer-Reiseverkehrs allmählich schwächer werden, es sei denn, daß die osteuropäischen Staaten schrittweise ihre Grenzen öffnen. Eine größere Freizügigkeit der osteuropäischen Reisenden würde besonders der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft (vor allem in den wenig entwickelten Gebieten Ostösterreichs) neue Impulse geben.

Die Entwicklung des *Massentourismus* wurde durch billige Angebote der Reiseländer begünstigt. Campingplätze, die Erschließung bisher weniger entwickelter Feriengebiete und Arrangements mit Reisegesellschaften ermöglichten relativ billige Aufenthalte. Auf diese Weise konnte die Zahl der Nächtigungen sprunghaft gesteigert werden, gleichzeitig sanken jedoch die durchschnittlichen *realen Tagesausgaben* je Reisenden²⁾.

Die Deviseneinnahmen pro Nächtigung stiegen im letzten Jahrzehnt in allen wichtigen Reiseländern schwächer als das Preisniveau. Eine solche negative „*Qualitätselastizität*“ ist charakteristisch für expandierende Märkte mit einem ständig wachsenden Käuferkreis. In dem Maße, wie die mengenmäßige Nachfrage sich dem Sättigungspunkt nähern wird, weil sich ein Großteil der Haushalte bereits Auslandsreisen leisten kann, dürfte die „*Qualitätselastizität*“ im Ausländer-Fremdenverkehr positiv werden. Die realen Tagesausgaben werden dann stärker steigen als die Zahl der Nächtigungen, da die Fremden zunehmend höhere Ansprüche an Komfort und Bequemlichkeit stellen.

Der internationale Reiseverkehr ist im letzten Jahrzehnt nicht nur kräftig, sondern auch ziemlich stetig gewachsen (nur 1963 gingen in einzelnen Ländern die Nächtigungszahlen zurück). Ausgeprägte Konsumwellen, wie sie das Wechselspiel von Nachfragesättigung und neuen Kaufanreizen infolge des technischen Fortschrittes auf den Märkten für langlebige Konsumgüter hervorruft, waren bisher im Reiseverkehr nicht zu beobachten. Die durch die Erfahrungen der Zwischenkriegszeit ge-

¹⁾ In Schweden stiegen die Ausgaben für Auslandsreisen im Zeitraum 1955/61 nur um 11% und in der Schweiz um 2% stärker als das Nationalprodukt.

²⁾ Ein Rückgang der Tagesausgaben ist auch bei mehrmaligen Besuchen eines Landes zu beobachten. Die Souvenirkäufe bleiben aus und die Gäste lernen, günstige lokale Einkaufsmöglichkeiten auszunützen.

prägte Auffassung, daß der Ausländer-Fremdenverkehr sehr labil und sein Beitrag zur Zahlungsbilanz höchst ungewiß sei, trifft unter den gegenwärtigen weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Bedingungen nicht mehr zu. Die *Stetigkeit der Reiseströme* hängt zum Teil damit zusammen, daß die Rezessionen in der Nachkriegszeit sehr mild waren und sich hauptsächlich in Schwankungen der Investitionen und der Lagerhaltung spiegelten, wogegen Masseneinkommen und Konsum auch in Zeiten schwacher Konjunktur weiter wuchsen. Außerdem sind Freizeitreisen für Haushalte ab einem bestimmten Einkommen zu einer festen Gewohnheit mit Prestigewert geworden, sie werden nur bei außergewöhnlichen Ereignissen (z. B. Arbeitslosigkeit) aufgeschoben oder eingeschränkt. Die Stetigkeit gilt allerdings nur für die gesamten Reiseausgaben, nicht für ihre Verteilung auf Länder und Gebiete. Politische Einflüsse oder eine (zeitweise oder dauernde) Sättigung der Nachfrage nach der einen oder anderen Aufenthaltsart können die regionale Struktur der Reiseströme mehr oder weniger stark verändern. Solange jedoch die gesamte Nachfrage mit steigendem Wohlstand noch kräftig wächst, sind solche Verschiebungen in den Marktanteilen nicht allzu gravierend. Unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen in Westeuropa ist auch zweifelhaft, ob der Ausländerverkehr labiler ist als der Binnenverkehr. Ausländeraufenthalte sind im allgemeinen nicht teurer und häufig sogar billiger als Inlandsaufenthalte. In den wichtigsten Herkunftsländern im europäischen Reiseverkehr sind die Realeinkommen und damit auch die Preise für Dienstleistungen höher als in den Zielländern.

Die europäischen Reiseströme *konzentrieren sich auf wenige Länder*, die dank ihrer landschaftlichen Schönheit oder ihrer Kulturstätten Mittelpunkt des Ausländer-Fremdenverkehrs sind. In diesen Ländern trägt der Ausländer-Reiseverkehr entscheidend zum gesamten Devisenaufkommen bei und ist eine wichtige Verdienstquelle der heimischen Bevölkerung. 1961 nahmen elf kontinental-europäische Länder 3 425 Mill. \$ aus dem Ausländer-Fremdenverkehr ein; acht Länder dieser Gruppe hatten einen Überschuß in ihrer Reisebilanz von insgesamt 1 611 Mill. \$. Auf die vier Länder Italien, Schweiz, Spanien und Österreich entfielen 54% der Gesamteinnahmen und 87% der Überschüsse. Italien, Spanien und Österreich konnten ihr Handelsbilanzdefizit in Höhe von 12%, 27% und 14% der Importe voll und die Schweiz zu 42% durch Einnahmenüberschüsse aus dem Fremdenver-

kehr decken. Die Einnahmen je Einwohner erreichten 1961/62 in Österreich 1 500 S (in den Fremdenverkehrsgebieten wie in Tirol 7 000 S), in Italien 450 S, in Spanien 440 S und in der Schweiz 1 800 S.

Umfang und Zusammensetzung des Reiseverkehrs

Nach der Grenzübertrittstatistik¹⁾ reisten im Fremdenverkehrsjahr 1961/62 48 89 Mill. *Ausländer* in Österreich ein. Die Statistik erfaßt alle einreisende Fremde, gleichgültig wie lange und zu welchem Zweck sie sich in Österreich aufhalten, mit Ausnahme der Tagespendler im „kleinen Grenzverkehr“ (Berufstätige, die täglich an ihren ausländischen Wohnort zurückkehren).

Die meisten einreisenden Ausländer verlassen das Staatsgebiet wieder am gleichen Tag; sie kehren entweder in ihr Herkunftsland zurück (Tagesbesuche) oder durchqueren Österreich (Transit).

Einreisende Ausländer nach Aufenthalts- und Unterkunftsart 1961/62

	Zahl der Einreisenden		Zahl der Übernachtungen, Tagesaufenthalte		
	absolut 1 000	Anteile %	absolut 1 000	insges. %	Gruppen %
Übernachtungsaufenthalte					
1. Freizeit- und Erholungsaufenthalte	5 728	11,7	35 532	42,3	86,1
davon					
<i>Gewerbliche Betriebe</i>	3 965	8,1	25 111	29,8	60,9
<i>Privatquartiere</i>	1 118	2,3	7 053	8,1	16,8
<i>Gratisquartiere</i>	287	0,6	1 834	2,2	4,5
<i>Camping</i>	207	0,4	863	1,0	2,0
<i>Andere</i>	151	0,3	771	0,9	1,9
2. Geschäftsaufenthalte	442	0,9	2 788	3,3	6,8
3. Studienaufenthalte	11	—	2 918	3,5	7,1
1 bis 3.	6 181	12,6	41 239	49,1	100,0
Tagesaufenthalte					
5. Tagesbesuche	30 324	62,1	30 324	36,1	71,0
6. Transit	12 386	25,3	12 386	14,8	29,0
5 und 6...	42 710	87,4	42 710	50,9	100,0
Insgesamt	48 891	100,0	83 949	100,0	—

¹⁾ Die Angaben der österreichischen Grenzübertrittstatistik werden durch die deutsche Grenzübertrittstatistik bestätigt. An den 60 bayrisch-österreichischen Grenzübertrittsstellen reisten 1962 51 40 Mill. Personen in die Bundesrepublik Deutschland ein. Darunter befanden sich etwa 10 87 Mill. Österreicher (Gesamtzahl der Übertritte abzüglich Doppelzählungen im Transit) und 40 50 Mill. Ausländer, die vorher nach Österreich gereist sein müssen. Die Differenz zwischen der Zahl der Ausländer, die nach Österreich gereist sind (48 89 Mill. laut österreichischer Grenzübertrittstatistik), und der Zahl der Ausländer, die von Österreich nach Bayern ausgereist sind (etwa 40 50 Mill. auf Grund der bayerischen Grenzübertrittstatistik), erklärt sich z. T. daraus, daß nicht alle Ausländer Österreich über die bayrische Grenze verlassen. Außerdem wird der italienisch-deutsche Reiseverkehr in Österreich zweimal (bei der Hin- und Rückfahrt), in Bayern aber nur einmal erfaßt.

Nach der Fremdenverkehrsstatistik und der Hochschulstatistik nächtigten in Österreich 5 89 Mill. Fremde. Weitere 0 29 Mill. Personen dürften bei Bekannten und Verwandten untergekommen sein. Insgesamt haben daher 6 18 Mill. oder 13% der einreisenden Ausländer mindestens eine Nacht in Österreich verbracht. 42 71 Mill. oder 87% hielten sich nur kurzfristig (ohne Nächtigung) auf. Davon waren etwa 30 32 Mill. (71%) Tagesbesucher, die am gleichen Tag wieder nach Hause zurückkehrten, und 12 39 Mill. (29%) Durchreisende, die Österreich ohne Nächtigung durchquerten¹⁾

Berücksichtigt man nicht nur die Zahl der einreisenden Gäste, sondern auch die *Dauer ihres Aufenthaltes* (wobei eine Nächtigung einem Tagesaufenthalt gleichgestellt wird), so verschiebt sich das Verhältnis zugunsten der längerfristigen Aufenthalte. Von insgesamt 83 95 Mill. Aufenthaltstagen entfielen 41 24 Mill. (49%) auf längerfristige und 42 71 Mill. (51%) auf kurzfristige Aufenthalte. Immerhin überwiegen auch bei dieser Meßzahl des Ausländer-Fremdenverkehrs die kurzfristigen Aufenthalte.

Der Anteil der *kurzfristig (ohne Nächtigung) einreisenden Ausländer* ist in Österreich besonders hoch. Das hängt zum Teil damit zusammen, daß wichtige Verkehrswege zwischen Norden und Süden durch Österreich führen. Außerdem begünstigen die traditionellen Beziehungen zu Deutschland kurzfristige Tagesbesuche. Die meisten Tagesbesucher kommen per Bahn oder mit Kraftfahrzeugen über die mehr als 60 Grenzstellen an der bayrisch-österreichischen Grenze. Aus den kurzfristigen Aufenthalten von Ausländern ziehen verschiedene Branchen (Tankstellen, Gaststätten, Kaffeehäuser, Lift- und Bergbahnen) erheblichen Nutzen. Allerdings verursacht er auch hohe soziale Kosten. Straßen und andere öffentliche Einrichtungen werden in hohem Maße von Tagesbesuchern und Durchreisenden beansprucht. Auch könnte die Verstopfung der Hauptverkehrsstraßen und das geschäftliche Treiben in den von Tagesbesuchern und Durchreisenden bevor-

¹⁾ Die Aufteilung der Tagesaufenthalte in Tagesbesuche und Transite wurde auf Grund folgender Überlegungen geschätzt: Tagesbesuche statten hauptsächlich Gäste aus den unmittelbaren Nachbarländern ab, meist Deutsche, Schweizer und Italiener. Aus der Gesamtzahl der Einreisenden dieser Nationen (laut Grenzübertrittstatistik) wurden jene ausgeschieden, die sich längerfristig in Österreich aufhielten (laut Fremdenverkehrsstatistik), sowie jene, die Österreich im Transit passierten (laut Fremdenverkehrsstatistik der Zielländer unter Berücksichtigung der üblichen Reiserouten). Der Rest einschließlich eines Zuschlages für andere Nationen ergab den Schätzwert der Tagesbesucher.

zugten Gebieten auf die Dauer die längerfristigen Aufenthalte beeinträchtigen, die weitaus höhere Einnahmen bringen als die kurzfristigen Aufenthalte. In dem Maße, wie der Fremdenverkehr weiter wächst, wird es immer dringlicher, den Durchzugsverkehr von den Erholungsgebieten zu trennen (Verlegung der Durchzugsstraßen außerhalb der Orte, Schaffung von „Erholungsdörfern“ usw.).

Die meisten Ausländer kommen nach Österreich, um hier ihre Freizeit zu verbringen und sich zu erholen. Zu den *Freizeitaufenthalten* gehört fast der gesamte kurzfristige Einreiseverkehr und ein Großteil der längerfristigen Aufenthalte. Auf sie entfielen etwa 74 Mill. von den insgesamt 84 Mill. Aufenthaltstagen. Geschäftsreisen und Studienaufenthalte (5 7 Mill.) hatten zusammen nur einen Anteil von 7% an der Gesamtzahl der Aufenthaltstage oder von 14% an der Zahl der Nächtigungen. Freizeitreisen sind weniger konjunkturrempfindlich als Geschäftsreisen, die mit der Industriekonjunktur schwanken, und kommen hauptsächlich einkommensschwachen Gebieten zugute, wogegen sich Geschäfts- und Studienaufenthalte hauptsächlich auf einige wenige Städte und Industriezentren konzentrieren. In die Gruppe der Freizeitaufenthalte wurden auch die Kuraufenthalte einbezogen, da eine scharfe begriffliche Trennung zwischen Kur- und Erholungsaufenthalt nicht möglich ist. Die Ausländerbesuche von österreichischen Heilbädern spielen insgesamt nur eine untergeordnete Bedeutung, z. T. weil die ausländischen Sozialversicherungen nur Aufenthalte im eigenen Land finanzieren²⁾.

Die Reisenden, die mehr als einen Tag in Österreich weilten, nächtigten in verschiedenen *Unterkünften*. 68% der Nächtigungen entfielen auf Beherbergungsbetriebe (Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Sanatorien), weitere 24% (einschließlich der Studienaufenthalte) auf entgeltliche Privatquartiere. Die Privatzimmervermietung hat im letzten Jahrzehnt an Bedeutung gewonnen und erfüllt z. T. unentbehrliche Funktionen. Allerdings ergeben sich aus der unterschiedlichen wirtschaftlichen, rechtlichen und steuerlichen Stellung gewerblicher und privater Zimmervermieter schwierige wettbewerbspolitische Probleme, die bisher noch nicht befriedigend gelöst werden konnten. Von den restlichen 8% Übernachtungen entfielen je 2% auf Camping, das sich in den letzten Jahren mehr und mehr ausbreitete, und billige Massenunterkünfte (z. B. Jugend-

²⁾ Auf 24 österreichische Kurorte mit Heilbädern entfielen 1 7 Mill. oder 4% der gesamten Ausländer-Nächtigungen. Nur ein Teil der Fremden dürfte tatsächlich Heilbäder und Kurmittel beansprucht haben.

herbergen, Kindererholungsheime), schätzungsweise 4% waren Gratisunterkünfte bei Verwandten und Bekannten

Schließlich ist von Interesse, welche *Verkehrsmittel* die einreisenden Fremden benutzten. Die verfügbaren Unterlagen lassen darauf schließen, daß nur 16% der Einreisenden mit der Bahn, 84% dagegen mit Kraftfahrzeugen nach Österreich kamen (die übrigen Verkehrsmittel spielen praktisch keine Rolle). In absoluten Zahlen ausgedrückt: Über 41 Mill ausländische Reisende benutzten die heimischen Straßen, vor allem in den westlichen Bundesländern. Da sich gleichzeitig die heimische Bevölkerung zunehmend motorisiert, ist es verständlich, daß der Ausbau des Straßennetzes bei weitem nicht mit dem Bedarf Schritt halten konnte und sich in der Hauptsaison die Wagenkolonnen nicht nur in den Städten und Ortsdurchfahrten, sondern auch auf der offenen Landstraße stauen. Etwa ein Viertel der auf der Straße einreisenden Ausländer (21% aller einreisenden Ausländer) kam mit Omnibussen, die übrigen fuhrten mit Personenkraftwagen oder Kraftträdern. Der Verkehrsmittelaufwand der mit ausländischen Autobussen beförderten Personen ist relativ gering und fließt außerdem größtenteils ausländischen Unternehmungen zu (nur die laufenden Betriebskosten werden im Inland gedeckt).

Von Ausländern benützte Verkehrsmittel im An- und Abreiseverkehr

	Über- nachtungs- aufenthalte		Tages- besuche		Transit		Insgesamt	
	Mill	%	Mill	%	Mill	%	Mill	%
Bahn	1 24	20 1	4 79	15 7	1 69	13 9	7 72	15 8
Straße	4 94	79 9	25 72	84 3	10 51	86 1	41 17	84 2
davon								
Omnibusse	1 23	19 9	6 43	21 1	2 63	21 5	10 29	21 0
Anderer	3 71	60 0	19 29	63 2	7 88	64 6	30 88	63 2
Insgesamt	6 18	100 0	30 51	100 0	12 20	100 0	48 89	100 0

Höhe und Struktur der Reiseausgaben

Nach Angaben der Nationalbank gingen aus dem Ausländer-Reiseverkehr 1961/62 9'09 Mrd. S *Devisen* ein. Die tatsächlichen Einnahmen dürften jedoch aus verschiedenen Gründen höher sein. Die von Österreichern ins Ausland mitgenommenen und dort ausgegebenen Schilling werden größtenteils von ausländischen Reisenden erworben, die damit ihre Aufenthaltskosten in Österreich bestreiten. Sowohl der Schillingexport wie auch der Schillingimport scheint in der Devisenstatistik nicht auf. Auch dürften nicht alle Deviseneinnahmen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr bei Banken in Schilling umgetauscht (und damit statistisch erfaßt), sondern zum Teil für Einkäufe im Ausland oder als Kassenreserven zurückbehalten werden. Schließlich werden Fahrtkosten für österreichische Verkehrsmittel, die im Ausland bezahlt werden, in der Devisenstatistik nicht dem Fremdenverkehr zugeordnet.

Um die *Gesamtausgaben* ausländischer Reisender abzuschätzen und gleichzeitig Einblick in ihre Struktur zu gewinnen, wurde von den Tagesausgaben der einzelnen Fremden ausgegangen. Für die wichtigsten Gruppen von Aufenthalts- und Unterkunftsarten wurden typische Gesamtausgaben und ihre Verteilung auf sechs Ausgabenarten (Unterkunft, Verpflegung, Verkehrsmittel, Rauchwaren, Kurmittel, Sonstiges) geschätzt. Unterlagen über die konsumierten Mengen boten Konsumerhebungen in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich, die Preise wurden dem Hotelhandbuch und anderen Preisstatistiken entnommen. Lücken in den statistischen Unterlagen wurden durch fundierte Annahmen über die Verbrauchsgewohnheiten im Urlaub zu überbrücken versucht. Nach diesen Berechnungen und Schätzungen gaben Ausländer 1961/62 in Österreich insgesamt 10 77 Mrd. S aus, um 19% o

Reiseausgaben nach Aufenthalts- und Aufwandsarten 1961/62

	Unterkunft	Verpflegung	Rauchwaren	Kur- mittel ¹⁾	Verkehrsmittel	Sonstiges	Insgesamt	Anteile	
								Mill S	%
Übernachtungsaufenthalte									
1 Freizeit und Erholungsaufenthalte	1 559	2 935	104	75	677	1 542	6 892	67 7	—
2 Geschäftsaufenthalte	232	335	11	—	37	128	743	9 4	—
3 Studienaufenthalte	43	161	3	—	12	6	225	2 9	—
1 bis 3	1 834	3 431	118	75	726	1 676	7 860	100 0	72 9
Tagesaufenthalte									
4 Tagesbesuche	—	1 668	30	—	194	303	2 196	75 4	—
5 Transit	—	384	3	—	305	25	716	24 6	—
4 und 5	—	2 052	33	—	499	328	2 912	100 0	27 1
Insgesamt	1 834	5 483 ²⁾	151	75	1 225	2 004	10 772	100 0	100 0
Anteile in %	17 0	50 9	1 4	0 7	11 4	18 6	100 0	—	—

¹⁾ In Heilbädern

²⁾ Davon Mahlzeiten 4 088 Mill S
 Sonstiges Essen 582
 Getränke 812
 5 482 Mill

mehr als die Devisenstatistik der Notenbank ausweist. Obschon häufig Schätzungen nötig waren, dürfte der Fehlerspielraum der Berechnung verhältnismäßig gering sein (etwa $\pm 5\%$), da ein Großteil auf Ausgaben für Verpflegung und Unterkunft entfällt, die verhältnismäßig gut erfaßt werden können. Die Differenz zu den von der Notenbank erfaßten Deviseneingängen erscheint aus den oben angeführten Gründen plausibel.

Das finanzielle Rückgrat der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft bilden die *längerfristigen Aufenthalte*. Obschon nur 13% der einreisenden Fremden nächtigten, entfielen auf sie 786 Mrd S oder fast drei Viertel (73%) der gesamten Reiseausgaben. Pro Tag und Reisenden wurden durchschnittlich 191 S ausgegeben, davon 44 S (23%) für Unterkunft, 84 S (44%) für Verpflegung, 17 S (9%) für Verkehrsmittel, 6 S (3%) für Rauchwaren und Kurmittel sowie 40 S (21%) für „Sonstiges“¹⁾.

Höhe und Struktur der Reiseausgaben weichen allerdings je nach Unterkunftsart, Aufenthaltsart und Reisezweck mehr oder weniger voneinander ab. Die durchschnittlichen Tagessätze schwanken zwischen 32 S (Kindererholungsheime) und 266 S (Geschäftsreisen). Für Camping- und Studienaufenthalte wurden Tagesaufwände von je 78 S, für Besuche bei Bekannten und Verwandten 99 S, für Freizeitaufenthalte in gewerblichen Betrieben oder entgeltlichen Privatquartieren 204 S ermittelt.

Die starke Differenzierung der Tagesausgaben hängt vor allem damit zusammen, daß mit zunehmendem „Aufenthaltswohlstand“ die Ausgaben für *Unterkunft* absolut und relativ rasch steigen. Sie betragen nur 8 S bei Bergwanderungen und erreichten 84 S bei Geschäftsreisen²⁾. Ihr Anteil an

¹⁾ Die für Österreich geschätzte Verteilung der Reiseausgaben stimmt gut mit der letzten Kostenstrukturerhebung in der Bundesrepublik Deutschland (A Koch: Die Ausgabenstruktur im Fremdenverkehr) überein, obwohl dort nur der Inländerverkehr erfaßt wurde. Unterkunft und Verpflegung beanspruchten in der Bundesrepublik Deutschland 62% (in Österreich 67%), Fahrtkosten 11% (9%), Kurmittel 5% (1%) und Sonstiges 22% (21%) der Gesamtausgaben. Die Ausgabenstruktur weicht auch regional nur wenig voneinander ab, wie eine deutsche Erhebung in zwölf Fremdenverkehrsgebieten mit unterschiedlichem Preisniveau ergab. Die Stabilität der Ausgabenstruktur erklärt sich hauptsächlich daraus, daß ein Großteil der Ausgaben (60% bis 70%) auf Unterkunft und Verpflegung entfällt. Von den übrigen Ausgaben sind die für Verkehrsmittel durch die Reisegewohnheiten weitgehend bestimmt und schwanken nur in verhältnismäßig engen Grenzen.

²⁾ Die in diesem Abschnitt angeführten absoluten Beträge sind Durchschnittssätze für die einzelnen Gruppen und Aufenthaltsarten.

Gesamt- und Tagesauswand je Fremden nach Aufenthalts- und Unterkunftsart 1961/62

	Zahl der Übernachtungen und Fremden	Gesamt- aufwand	Tages- aufwand
	1 000	Mill S	S
Übernachtungsaufenthalte	41 238	7 864	191
1 Freizeit- und Erholungsaufenthalte	35 532	6 896	194
<i>Gewerbliche Betriebe</i>	25 010	5 137	205
<i>Entgeltliche Privatquartiere</i>	7 054	1 476	209
<i>Gratis Privatquartiere</i>	1 834	182	99
<i>Camping</i>	863	67	78
<i>Anderer</i>	771	34	44
2 Geschäftsaufenthalte	2 788	743	266
3 Studienaufenthalte	2 918	225	77
Tagesaufenthalte (Fremde)	42 710	2 912	68
4 Tagesbesuche	30 324	2 196	72
5 Transit	12 386	716	58
Insgesamt	83 948	10 776	128

den Gesamtausgaben stieg von 19% in den unteren Gruppen bis auf 31% in der höchsten Gruppe. Die *Verpflegungskosten* lassen sich im Bedarfsfall nicht so stark einschränken wie die Unterkunfts-kosten. Sie nehmen zwar absolut ebenfalls mit steigenden Reiseausgaben zu (Schwankungsbereich 27 S bis 120 S), sind aber relativ in den Gruppen bis 80 S Gesamtaufwand am höchsten (bis zu 72%) und sinken dann wieder. Die *Verkehrsausgaben* hängen vom Reise- und Aufenthaltszweck ab. Sie sind bei Geschäfts-, Heilbäder- und Studienaufenthalten, die meist an bestimmte Orte gebunden sind, verhältnismäßig niedrig (3% bis 5% der gesamten Ausgaben). Bei reinen Freizeitaufenthalten (durchschnittlicher Ausgabenanteil 10%) steigen sie absolut mit den Gesamtausgaben, nehmen aber relativ ab. Die „sonstigen“ Ausgaben sind von Reisenden, die Massenunterkünfte benutzen, absolut und relativ gering (7 S oder 9%), nehmen in den mittleren Gruppen rasch zu und bleiben in den oberen Gruppen absolut annähernd konstant (43 S oder 23% je Tag).

Da mit steigendem Wohlstand Unterkunfts- und Verpflegungsausgaben rascher zunehmen als die anderen Aufwendungen, liegt es im Interesse der Beherbergungsbetriebe, für ein *qualitativ hochwertiges Angebot* zu sorgen. Das gilt umso mehr, als der Bedarf an Massenarrangements und die Sucht nach Kilometerjagden im Abklingen begriffen ist. Die erholungsbedürftigen Menschen wollen Ruhe und Beschaulichkeit und sind immer mehr bereit, für gediegene Unterkunft und ausgewählte Verpflegung angemessene Preise zu bezahlen. Eine Qualitätssteigerung im Fremdenverkehrsgewerbe setzt allerdings voraus, daß es über ausreichendes und geschultes Personal verfügt.

Die wachsende Bedeutung der *Privatzimmervermietung* steigert den Verpflegsanteil an den Gesamtausgaben. Privatzimmer werden von Auslän-

dern nicht nur deshalb gesucht, weil sie billiger sind. Auch viele Reisende, die ihre Reisekosten nicht knapp kalkulieren müssen, ziehen Privatzimmer vor, weil sie mehr Ruhe und ein häusliches Milieu (bei wiederholten Besuchen auch Familienkontakte) bieten. Die Privatzimmervermieter haben sich diesem Wandel in der Nachfragestruktur angepaßt und bieten immer mehr hochwertigere Quartiere an. Beim Neubau von Einfamilienhäusern in Feriengenden werden häufig komfortable „Privatzimmer“ zusätzlich zum Eigenbedarf eingeplant. Die Kosten anspruchsvoller Privatquartiere sind meist nicht viel geringer als für ein Hotelzimmer (der Preisunterschied wurde durchschnittlich mit 20% angenommen). Einsparungen bei den Quartierkosten werden dadurch wettgemacht, daß die wohlhabenderen Reisenden, die Privatquartiere benutzen, im Hotel „à la carte“ essen und für Verpflegung mehr ausgeben als Pensionsgäste. Im Durchschnitt dürften die Gesamtausgaben von Ausländern, die in Privatzimmern nächtigen, annähernd gleich hoch sein wie die von Pensionsgästen in gewerblichen Betrieben.

Die 42'71 Mill. Ausländer, die sich nur tagsüber in Österreich aufhielten, gaben insgesamt 2'91 Mrd. S aus (27% der Gesamteinnahmen). Davon entfielen 2'20 Mrd. S auf Tagesbesucher und 0'72 Mrd. S auf Durchreisende. Die Tagesausgaben waren mit durchschnittlich 68 S viel niedriger als für Nächtigungsaufenthalte (191 S). Die Differenz erklärt sich nur z. T. daraus, daß bei kurzfristigen Aufenthalten die Nächtigungsgebühren wegfallen. Auch die übrigen Ausgaben sind niedriger und verteilen sich anders. *Tagesbesucher* gaben Dreiviertel (55 S oder 76% von insgesamt 72 S) ihrer Reisebudgets für Mahlzeiten und Getränke aus, die sie meist in Gaststätten konsumieren. Sie sind vor allem in den Grenzgebieten eine wichtige Einnahmequelle des Gast- und Schankgewerbes. *Durchreisende*, die im allgemeinen möglichst rasch an ihren Zielort gelangen wollen, gaben insgesamt (58 S) und für Verpflegung (31 S oder 54%) weniger aus als Tagesbesucher. Über 40% (25 S) ihrer Ausgaben entfallen auf Verkehrsmittel und kommen nur zu einem geringen Teil den Fremdenverkehrsgebieten unmittelbar zugute. (Die Erlöse aus Benzinverkäufen fließen, da hauptsächlich Importbenzin verkauft wird, größtenteils ins Ausland, die Beförderungseinnahmen von Massenverkehrsmitteln werden meist an Zentralstellen weitergegeben.)

Branchenumsätze der Fremdenverkehrswirtschaft

Die *Fremdenverkehrswirtschaft* ist ein Sammelbegriff für verschiedene Wirtschaftszweige (Bran-

chen), die Waren und Leistungen an Gäste verkaufen. Nur ein Teil der Ausgaben kommt unmittelbar dem Hotel-, Gast- und Schankgewerbe zugute; namhafte Beträge fließen anderen Branchen, wie dem Einzelhandel, dem Verkehrsgewerbe oder verschiedenen Dienstleistungsbetrieben, zu. Die Verteilung der 10'77 Mrd. S Gesamtausgaben ausländischer Reisender auf die verschiedenen Branchen (ihre „Breitenwirkung“) läßt sich auf Grund der einzelnen Aufwandsarten (Unterkunft, Verpflegung usw.) annäherungsweise ermitteln. Insgesamt wurden 18 Leistungsgruppen (Branchen) unterschieden.

Einnahmen aus dem Ausländerverkehr nach Branchen 1961/62

	Unter- kunft	Verpfe- gung	Ge- tränke, Kur- mittle, Rauch- waren Sonstiges	Ins- gesamt	
	Mill. S				
1. Beherbergungsgewerbe und Gasthäuser	1 492	3 977	325	—	5 794
2. Kaffeehäuser	—	408	325	—	733
1 und 2	1 492	4 385	650	—	6 527
3. Privatquartiere	327	95	—	—	420
4. Andere Quartiere	15	—	—	—	15
1 bis 4	1 834	4 478	650	—	6 962
5. Lebensmittelhandel und Spirituosenhandel	—	191	163	—	354
6. Trafiken	—	—	151	46	199
7. Fotohandel	—	—	—	118	118
8. Anderer Fachhandel	—	—	—	929	929
Einzelhandel 5 bis 8	—	191	314	1 095	1 600
9. Friseurgewerbe	—	—	—	17	17
10. Unterhaltungsgewerbe	—	—	—	416	416
11. Vermietungsgewerbe	—	—	—	415	415
9 bis 11	—	—	—	848	848
12. Eisenbahnen	—	—	—	249	249
13. Omnibusse	—	—	—	128	128
14. Bergbahnen	—	—	—	213	213
15. Tankstellen	—	—	—	594	594
16. Reparaturgewerbe	—	—	—	42	42
Verkehr 12 bis 16	—	—	—	1 226	1 226
17. Ortsabgaben	—	—	—	61	61
18. Kummittel	—	—	—	75	75
Insgesamt	1 834	4 669	964	3 305	10 771

5 85 Mrd. S oder etwas mehr als die Hälfte (54%) der Gesamtausgaben fielen *Beherbergungsbetrieben und Gasthäusern* zu. Davon waren fast 4 Mrd. S Verpflegsausgaben (auch Fremde, die in Privatquartieren wohnen, und Tagesbesucher werden in Gaststätten verköstigt), etwa 1'5 Mrd. S entfielen auf Unterkunft und der Rest auf Getränke. Hotel- und Gaststätten flossen mehr als 80% der Ausgaben für Verpflegung und Unterkunft sowie 40% der Ausgaben für Getränke zu. Legt man die Gesamteinnahmen der Hotels und Gaststätten aus Ausländerbesuchen auf die Zahl der aktiven Beherbergungs-

betriebe (13 881) um, so wurden pro Betrieb durchschnittlich 418 000 S aus dem Ausländerfremdenverkehr eingenommen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Mehrzahl der Beherbergungsbetriebe in Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark (insgesamt 3 097 Betriebe) nicht oder höchst selten Ausländer beherbergen oder versorgen. In den westlichen Bundesländern liegt der Durchschnitt weit höher.

Außer Hotels und Gaststätten erzielten *Kaffeehäuser* einen Ausländerumsatz von etwa einer dreiviertel Milliarde Schilling. Sie schenken hauptsächlich kalte und warme Getränke aller Art aus und verkaufen auch Eßwaren. Insgesamt erreichten die Einnahmen des Hotel-, Gast- und Schankgewerbes aus dem Ausländer-Fremdenverkehr 6 53 Mrd. S, 60% der Gesamteinnahmen oder 90% der Einnahmen für Unterkunft, Verpflegung und Getränke.

Verpflegungs- und Getränkeeinnahmen nach Erwerbsgruppen und Aufenthaltsart 1961/62

	Hotel	Kaffeehaus	Privatquartier	Einzelhandel	Insgesamt
	Mill. S				
Freizeit- und Erholungsaufenthalte	2 457	235	78	165	2 935
Geschäftsaufenthalte	290	42	—	3	335
Studienaufenthalte	74	20	15	52	161
Tagesbesuche	1 207	369	—	91	1 667
Transit	273	68	—	43	384
Insgesamt	4 301	734	93	354	5 482

Die *Privatzimmervermieter* erhielten für Unterkunft und Verpflegung (Frühstück) mehr als 400 Mill. S. Diese Einnahmen verteilen sich auf eine Vielzahl von Familien, die Vermietung als Nebenberuf betreiben. Rechnet man mit durchschnittlich drei Betten pro Privatquartier (ohne Studienaufenthalte), einer Frequenz von 70 Tagen und Tageseinnahmen je Gast von 50 S, dann bezogen 33 600 Familien ein Nebeneinkommen von 11 000 S. Weitere 10 000 Familien bezogen aus der Zimmervermietung an Studenten 4 000 S bis 8 000 S.

Den verschiedenen Sparten des *Einzelhandels* kamen 1 60 Mrd. S oder 15% der Gesamteinnahmen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr zugute. Die Käufe der Selbstversorger und der zusätzliche Bedarf an Obst, verschiedenen anderen Eßwaren und (vorwiegend alkoholischen) Getränken bildete vor allem für den Handel mit Lebensmitteln und Spirituosen (350 Mill. S) eine wichtige Einnahmenquelle. Auch Trafiken (Rauchwaren, Zeitungen, Bücher, Postkarten, Briefmarken), Photohandel, Sportartikelhandel, Textilhandel sowie der Handel mit „Souvenirs“ aller Art erzielte namhafte Auslandsumsätze.

Verkehrsunternehmen (einschließlich Hilfgewerbe) erlösten 1 23 Mrd. S aus dem Ausländer-Fremdenverkehr (11% der Gesamteinnahmen). Davon entfielen infolge des hohen Motorisierungsgrades fast die Hälfte auf Tankstellen. An Ausländer wurden etwa 160 Mill. l Benzin und 16 Mill. l Dieselöl verkauft, 17% und 3% des Gesamtverbrauches in Österreich. Die Bahnen hatten Einnahmen von 250 Mill. S. Darin sind sowohl die meist im Ausland bezahlten Fahrtspesen für die Hin- und Rückfahrt auf den österreichischen Streckenabschnitten als auch die im Inland gekauften Fahrkarten für zusätzliche Reisen enthalten. Für Bergbahnen und Lifte (hauptsächlich Hauptseilbahnen und Sessellifte) gaben die Ausländer 210 Mill. S, für Omnibusse 130 Mill. S und für Reparaturwerkstätten etwa 40 Mill. S aus. Das Verkehrsgewerbe (einschl. Hilfgewerbe) zieht aus den Tagesaufenthalten, die sich hauptsächlich auf grenznahe Gebiete in Tirol und Salzburg konzentrieren, besonderen Nutzen. Etwa 40% der Ausländereinkünfte der Verkehrsunternehmen stammt von Tagesbesuchern und Durchreisenden.

Verkehrseinnahmen 1961/62

	Übernachtungsaufenthalte	Tagesaufenthalte	Transit	Insgesamt
	Mill. S			
Tankstellen	249	134	211	594
davon Benzin	241	125	204	570
Bahn	140	25	84	249
Omnibusse	129	—	—	129
Bergbahnen Lifte	192	21	—	213
Mechaniker Werkstätten	17	15	9	41
Zusammen	727	195	304	1 226

Schließlich erzielten verschiedene gewerbliche *Diensleistungsbetriebe* Ausländerumsätze von 0 85 Mrd. S (8% der Gesamteinnahmen). Dazu zählen insbesondere das Unterhaltungsgewerbe (420 Mill. S), wie Theater, Kino, Ausstellungen, Sportveranstaltungen, die besonders in Wien und Salzburg häufig von Ausländern besucht werden, sowie die Vermietung von verschiedenen Gebrauchsgegenständen (Boote, Wasserski, Kraftfahrzeuge) und Anlagen (Tennis, Golf, Badeanstalten).

Die Erlöse aus dem Ausländer-Fremdenverkehr sind in vielen Branchen eine wichtige *Einnahmenquelle*, nicht nur in den unmittelbaren Fremdenverkehrszentren, sondern auch im gesamtösterreichischen Durchschnitt. Die Gesamteinnahmen von 10 77 Mrd. S machten 9% des Gesamtabsatzes von Gütern und Leistungen an private Haushalte aus (privater Konsum). Im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe stammten 35% der Einnahmen von Ausländern, obschon sie nicht nur den Bedarf der

heimischen Reisenden, sondern auch den lokalen Bedarf befriedigen und die Fremdenverkehrssaison nur einige Monate dauert. Die Massenverkehrsmittel Bahn und Omnibusse zogen 20% ihrer Einnahmen aus dem Ausländer-Reiseverkehr (der Anteil an der Personen-Kilometer-Leistung betrug 9%, doch spielen im Ausländerverkehr ermäßigte Fahrkarten eine viel geringere Rolle als im Binnenverkehr), Tankstellen 12%, Bergbahnen und Lifts sogar 63%. Der Einzelhandel insgesamt, der in erster Linie die heimische Bevölkerung versorgt, verkaufte 3% seiner Waren an Fremde. Auffallend hoch war die Auslandsabhängigkeit verschiedener Dienstleistungsbetriebe. Theater, Kino, Ausstellungen usw. sind zu 30% bis 35%, die Vermietungsbetriebe zu 60% bis 70% auf die Nachfrage der Fremden angewiesen. Exportquoten sind in vielen Branchen der Fremdenverkehrswirtschaft größer als die der Industrie (35%).

Einfluß auf Wirtschaftskreislauf und Wirtschaftsstruktur

Die Einnahmen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr kommen nicht nur der Fremdenverkehrswirtschaft zugute (den Betrieben, die unmittelbar Güter und Leistungen an Ausländer verkaufen), sondern mittelbar auch vielen *vorgelagerten Wirtschaftszweigen*, die Güter und Leistungen an Fremdenverkehrsbetriebe liefern. Von den Erlösen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr fließt ein Teil als Brutto-Einkommen den in der Fremdenverkehrswirtschaft beschäftigten Produktionsfaktoren zu (Löhne, Gehälter, Abschreibungen und Einkommen aus Besitz und Unternehmung in den verschiedensten Formen), ein Teil geht in Form indirekter Steuern an öffentliche Körperschaften (Brutto-Einkommen und indirekte Steuern werden im allgemeinen als „Wertschöpfung“ des betreffenden Zweiges bezeichnet) und ein Teil wird für „Vorleistungen“ an vorgelagerte Wirtschaftszweige weitergegeben. Die Erlöse der vorgelagerten Wirtschaftszweige gliedern sich ebenfalls in Wertschöpfung und Vorleistungen. Verfolgt man den Ausgabenstrom nach rückwärts bis in seine letzten Verästelungen, dann löst er sich restlos in Brutto-Einkommen (einschließlich direkte Steuern und Abschreibungen) verschiedener Wirtschaftszweige, indirekte Steuern und Importe (Vorleistungen aus dem Ausland) auf.

Eine vollständige Zergliederung der 1077 Mrd S Einnahmen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr in diese drei Grundkategorien (Einkommen der verschiedenen Wirtschaftszweige, indirekte Steuern, Importe) würde eine feingegliederte Ein-

satz-Ausstoß-Rechnung (input-output-Statistik) erfordern, die zur Zeit in Österreich noch nicht besteht. Aus den verfügbaren Unterlagen lassen sich jedoch zumindest einige grobe Vorstellungen gewinnen.

Der Anteil der Wertschöpfung (im weitesten Sinn, einschließlich indirekter Steuern und Abschreibungen) an den Erlösen ist in den einzelnen Branchen der Fremdenverkehrswirtschaft verschieden hoch. Im Handel und bei Tankstellen beträgt er nur 20%, in der Privatzimmervermietung dagegen, wo im Preis hauptsächlich Amortisation und Verzinsung der Gebäude sowie persönliche Dienstleistungen abgegolten werden, 80%. Das Hotel-, Gast- und Schankgewerbe, auf das 61% der Erlöse entfallen, hat eine Wertschöpfungsquote von 42%. Insgesamt entfielen von 1077 Mrd S Erlösen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr 456 Mrd S oder 42% auf die *Wertschöpfung der Fremdenverkehrswirtschaft*, 621 Mrd S oder 58% wurden von ihr für *Vorleistungen* an andere Wirtschaftszweige weitergeleitet. Die Wertschöpfungsquote von 42% — ähnliche Werte wurden in der Bundesrepublik Deutschland errechnet¹⁾ — ist niedriger als in der Industrie (50%) und in vielen anderen Wirtschaftszweigen, da der Anteil der reinen Dienstleistungsbetriebe, die wenig Vorleistungen benötigen (Friseure, Mechaniker, Vermietungen) gering ist und die niedrigen Quoten im Einzelhandel, den Tankstellen und Kaffeehäusern den Durchschnitt drücken. Auch die Beherbergungsbetriebe sind in ihrer Verköstigung in hohem Maße auf Zulieferungen angewiesen. Die unmittelbar aus dem Ausländer-Fremdenverkehr erwirtschaftete Wertschöpfung der Fremdenverkehrswirtschaft von 456 Mrd S macht 25% des Brutto-Nationalproduktes aus. In Italien und der Schweiz liegen die Anteile bei 1% und 2%.

Von den 621 Mrd S Aufträgen, die die Fremdenverkehrswirtschaft an vorgelagerte Betriebe vergab (Vorleistungen), kam ein bedeutender Teil der *Landwirtschaft* zugute. Hotels, Gast- und Schankbetriebe, Einzelhandel und Privatzimmervermieter kauften 374 Mrd S landwirtschaftliche Produkte (berechnet zum Einstandspreis), um ihre ausländischen Gäste zu bewirten. In diesen Ausgaben sind 187 Mrd S Transport-, Verarbeitungs- und Verteilungsspannen enthalten, die gewerblichen Betrieben zugute kommen. 187 Mrd S verblieben als Erlös der Landwirtschaft. Dieser indirekte Export landwirtschaftlicher Produkte war etwas größer als der direkte Export (18 Mrd S) und erreichte

¹⁾ A. Koch, Die Ausgabenstruktur im Fremdenverkehr, Jahrbuch für Fremdenverkehr, S. 53, München 1961

*Wertschöpfung in der Fremdenverkehrswirtschaft
aus dem Ausländer-Fremdenverkehr 1961/62*

	Umsatz Mill S	Wertschöpfung		Anteile am	
		% vom Umsatz	absolut Mill S	Umsatz	Wert- schöpfung
					%
1 Beherbergungsbetriebe und Gasthäuser	5.794	43	2.461	54	55
2 Kaffeehäuser	733	35	250	7	5
1 und 2	6.527	42	2.711	61	60
3 Privatquartiere	420	80	336	4	7
4 Andere Quartiere	15	80	12	—	—
1 bis 4	6.962	44	3.059	65	67
5 Einzelhandel	1.600	20	320	15	8
6 Friseurgewerbe	17	80	14	—	—
7 Unterhaltungsgewerbe	416	45	187	4	4
8 Vermietungsgewerbe	415	65	270	4	6
9 Kraftfahrzeugmechaniker	41	70	33	—	1
Gewerbe 6 bis 9	889	57	504	8	11
10. Bahn, Omnibusse	377	70	264	4	6
11. Tankstellen	594	22	131	6	3
12. Bergbahnen	213	80	170	2	4
Verkehr 10 bis 12	1.184	48	565	11	12
13. Kurmittel	75	75	56	1	1
14. Ortsangaben	61	100	61	—	1
Insgesamt	10.771	42	4.565	100	100

70% des Brutto-Wertes der landwirtschaftlichen Produktion.

Gewerbliche Produkte und Leistungen wurden von der Fremdenverkehrswirtschaft im Werte von 2 46 Mrd S bezogen. Zählt man zu diesen „Direktbezügen“ der Fremdenverkehrsbetriebe die Handels-, Transport- und Verteilungskosten landwirtschaftlicher Produkte (1 87 Mrd. S) und die gewerbliche Vorleistungen, die die Landwirtschaft für ihren indirekten Export benötigte (0 56 Mrd. S), so kommt man auf einen Gesamtbetrag an gewerblichen Leistungen (ohne Fremdenverkehrswirtschaft) von 4 89 Mrd. S. Diese Erlöse kamen allerdings nicht ausschließlich heimischen Betrieben zugute. Nach überschlägigen Berechnungen entfielen 1 47 Mrd. S oder 14% des Gesamtumsatzes von 10 77 Mrd. S auf *Importe*, wobei die direkten Importe der Fremdenverkehrsbetriebe weniger ins Gewicht fielen als die ausländischen Vorleistungen, die vorgelegte Wirtschaftszweige benötigten. Somit verblieben der heimischen gewerblichen Wirtschaft (ohne Fremdenverkehrsbetriebe) mittelbare Erlöse aus dem Ausländer-Fremdenverkehr von 3 42 Mrd. S. Einschließlich der unmittelbaren Erlöse der Fremdenverkehrsbetriebe (4 57 Mrd S) entstand in der gewerblichen Wirtschaft (Industrie, Handel, Verkehr, Gewerbe usw.) eine Wertschöpfung aus dem Ausländer-Fremdenverkehr von 7 99 Mrd. S oder 5 1% ihres Brutto-Produktionswertes.

Berücksichtigt man, daß in der Wertschöpfung der einzelnen Zweige *Steuern und Abgaben* von etwa 2 42 Mrd S enthalten sind (davon 1 56 Mrd S

direkte und 0 86 Mrd. S indirekte Steuern), so ergibt sich letztlich folgende *Verteilung des Ausgabenstroms*: Von den 10 77 Mrd. S aus dem Ausländer-Fremdenverkehr wurden 6 88 Mrd. S verfügbares Einkommen in verschiedenen unmittelbar und mittelbar am Fremdenverkehr beteiligten Wirtschaftszweigen, 2 42 Mrd. S flossen den öffentlichen Körperschaften als Steuern und Abgaben zu und 1 47 Mrd. S gingen für Importgüter an ausländische Betriebe. An den verfügbaren Einkommen hatte die Fremdenverkehrswirtschaft 49%, die übrige gewerbliche Wirtschaft 35% und die Landwirtschaft 17% Anteil. Der im Inland verbleibende Einnahmenstrom (verfügbares Einkommen und Steuern) von 9 30 Mrd. S entsprach 5% des Brutto-Nationalproduktes.

Der aus dem Ausländer-Fremdenverkehr resultierende Einnahmenstrom unterscheidet sich durch besondere *Strukturmerkmale* wesentlich von anderen volkswirtschaftlichen Strömen. Seine Erlöse verteilen sich auf eine Vielzahl kleiner und mittlerer Betriebe und verschaffen vielen meist wenig begüterten Familien Nebeneinkommen. Allein die Zahl der Beherbergungsbetriebe beträgt 13 900, von denen vermutlich gut zwei Drittel unmittelbar am Ausländerverkehr partizipieren. Etwa 44 000 Familien beziehen Einkünfte aus Zimmervermietung. Dank der breiten Verteilung der Einkünfte auf eine Vielzahl von Betrieben und Familien fördert der Fremdenverkehr besonders den Mittelstand und schafft damit ein Gegengewicht gegen die Konzentrations-tendenzen der modernen Industriegesellschaft (*personeller Einkommensausgleich*). Der Ausländer-Reiseverkehr unterscheidet sich dadurch besonders vom Warenexport, dessen Erlöse in hohem Maße Großbetrieben zugute kommen (nach einer Untersuchung des Institutes bestreiten die 100 größten Firmen etwa die Hälfte des Warenexportes).

Neben dem personellen Einkommensausgleich ist der *räumliche Einkommensausgleich* hervorzuheben. Dank dem Überwiegen der Freizeitaufenthalte konzentriert sich der Fremdenverkehr auf wenig industrialisierte Gebiete mit meist agrarischer Wirtschaftsstruktur und verhältnismäßig niedrigen Pro-Kopf-Einkommen. Außerdem zirkuliert der Einkommensstrom hauptsächlich in den Fremdenverkehrsgebieten und ihren unmittelbaren Einzugsgebieten, da auch der Bedarf an Vorleistungen zu einem namhaften Teil lokal befriedigt wird. Im gesamtösterreichischen Durchschnitt stammen 5% des Nationalproduktes aus dem Ausländer-Fremdenverkehr, in Tirol aber etwa 15% bis 20%. (Im Gegensatz hiezu „versickern“ in rein

landwirtschaftlichen Gebieten die Einkommensströme relativ rasch, da die Landwirte mit fortschreitender Technisierung und Rationalisierung der Betriebe immer mehr Vorleistungen aus den Industriezentren beziehen und die Landhandwerker mehr und mehr ins Hintertreffen geraten) Dank der räumlichen Ausgleichsfunktion des Fremdenverkehrs sind die regionalen Unterschiede im Pro-Kopf-Einkommen in Österreich niedriger als in den meisten anderen Staaten. Nur an der Grenze im Osten, Nordosten und Südosten des Landes, wo es weder Industrien noch einen nennenswerten Fremdenverkehr gibt, befinden sich „Entwicklungsgebiete“ mit geringem Pro-Kopf-Einkommen und schwacher Wirtschaftsdynamik.

Schließlich ist die geringe *Importabhängigkeit* ein wichtiges Strukturmerkmal der Fremdenverkehrswirtschaft: Von den Erlösen aus dem Ausländer-Fremdenverkehr fließen nur 14% ins Ausland.

Im Durchschnitt der Gesamtwirtschaft beträgt dieser Satz 24%. Da die Einkommensströme größtenteils im Inland zirkulieren, hauptsächlich Empfängern kleiner und mittlerer Einkommen mit hoher Grenzkonsumrate zugute kommen und dank dem stürmischen Aufschwung des Fremdenverkehrs nicht verbrauchte Gewinne meist rasch investiert werden, hat der Ausländer-Fremdenverkehr eine große *Multiplikatorwirkung*. Die Gesamteinnahmen, die je 100 S Primärausgaben geschaffen werden, sind relativ hoch. Überschlägigen Berechnungen zufolge dürfte der reine Multiplikator, der das Verhältnis von Primärausgaben zu Gesamteinkommen ausdrückt und nur den Einfluß von Einkommenszuwächsen der privaten Haushalte auf den Konsum, nicht aber den von Einkommenszuwächsen der öffentlichen Hand und der Betriebe auf öffentliche Ausgaben und Investitionen berücksichtigt, etwa bei 2 liegen (Für Exporte und Investitionen wurden Multiplikatoren von 1,2 bis 1,4 errechnet)

Veröffentlichungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung seit dem Jahre 1945

I. Monatsberichte

XXXVI. Jg. (1963) Aus dem Inhalt: „Mehr Holz durch Wiederbewaldung und Neuaufforstung“ — „Wachstum und Konzentration der Industriebetriebe“ — „Produktivität und Verdienste im Konjunkturverlauf“ — „Mindestbezüge und Effektivverdienste in der Industrie seit 1959“ — „Wertpapierkäufe und Liquidität des Kreditapparates“ — „Der Inlandmarkt der Papierindustrie“ (Nr. 1) — „Das Nationalbudget als Instrument der Wirtschaftspolitik“ — „Flaute im Papierzeug- und Papierexport“ — „Entwicklungstendenzen in der österreichischen Viehwirtschaft“ — „Alter und Vorkündigungsdauer der Arbeitssuchenden“ — „Insolvenzen im Jahre 1962“ — „Der österreichische Fremdenverkehr im Jahre 1961/62“ (Nr. 2) — „Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1962“ (Nr. 3) — „Der Benzinabsatz und seine Deckung“ — „Die Strukturkrise des österreichischen Kohlenbergbaues“ — „Die Saisonschwankungen der Beschäftigung in Österreich“ — „Der Kreditmarkt in der Konjunkturabschwächung“ (Nr. 4) — „Betriebsgröße und Exporttätigkeit“ — „Der Verbrauch von alkoholischen Getränken in Österreich“ — „Starke Expansion der Rinderausfuhr“ — „Die Entwicklung der Bausparkassen“ — „Der Bundeshaushalt 1962 und 1963“ (Nr. 5) — „Die österreichische Konjunktur im Frühjahr 1963“ — „Die internationale Konjunktur“ (Nr. 6) — „Zwischenbilanz der Aktienbaisse“ — „Die Expansion der Elektroindustrie seit Kriegsende“ — „Der österreichische Heizölmarkt“ — „Die Betriebsgrößenstruktur in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft“ — „Steigende Schweineproduktion“ (Nr. 7) — „Leistungen und Ausgaben der österreichischen Sozialversicherung seit 1953“ — „Die Konzentration der Industrieproduktion“ — „Die Häuser- und Wohnungsstruktur in Österreich“ (Nr. 8) — „Die österreichische Konjunktur zu Beginn der Herbstsaison 1963“ (Nr. 9) — „Die Diskriminierung der gewerblichen Exporte Österreichs in der EWG“ — „Die Entwicklung der Verbraucherpreise seit 1958.“ — „Anhaltende Zunahme der Schweineproduktion“ — „Der Fremdenverkehr im Winterhalbjahr 1962/63“ (Nr. 10) — „Der Bundesvoranschlag 1964“ — „Das Fremdarbeiter-Kontingent in Österreich“ — „Import- und Zollschutz der österreichischen Industrieproduktion“ — „Die Entwicklung der Magnesitindustrie“ — „Österreich im westeuropäischen Fremdenverkehr“ (Nr. 11) — „Die österreichische Konjunktur an der Jahreswende 1963/64“ — „Die internationale Konjunktur“ — „Zur Konjunkturlage der österreichischen Industrie Ende 1963. Die Ergebnisse einer Sondererhebung des Konjunkturtestes“ (Nr. 12)

II. Beilagen zu den Monatsberichten

- Nr. 6 *Das Außenhandelsvolumen Österreichs im Jahre 1947. Februar 1948.*
- Nr. 7 *Das österreichische Preissystem und seine Veränderungen nach dem Währungsschutzgesetz. April 1948.*
- Nr. 8 *Die österreichische Lohnpolitik seit Kriegsende März 1949.*
- Nr. 9 *Der Index der österreichischen Industrieproduktion. November 1949.*
- Nr. 10 *Der Preisindex für Bauleistungen. April 1950.*
- Nr. 11 *Beschäftigung und Produktivität im österreichischen Bergbau von 1918 bis 1950. Juli 1950.*
- Nr. 12 *Ertragssteigerung der österreichischen Landwirtschaft durch intensivere Verwendung von Handelsdünger August 1950.*
- Nr. 13 *Österreichs Beschäftigungsstruktur in den Jahren 1938, 1948 und 1950. Jänner 1951.*
- Nr. 14 *Ein neuer Index der Einzelhandelsumsätze. April 1951.*
- Nr. 15 *Das fünfte Preis-Lohn-Abkommen. August 1951.*
- Nr. 16 *Österreichs Außenhandel seit Ausbruch des Koreakonfliktes. September 1951.*
- Nr. 17 *Lohnkosten und Wettbewerbslage. Juli 1952.*
- Nr. 18 *Die Krise in der österreichischen Textilindustrie. November 1952.*
- Nr. 19 *Die Stellungnahme der Exportindustrie zur Kursvereinheitlichung Mai 1953*
- Nr. 20 *Österreich und das europäische Zahlungsbilanzproblem. Juli 1953*
- Nr. 21 *Ein Index der Bruttoinvestitionen. August 1953.*
- Nr. 22 *Zur Frage des Wohnungsdefizites in Österreich. Oktober 1953.*
- Nr. 23 *Wirtschaftliche Aspekte der österreichischen Bevölkerungsentwicklung November 1953*
- Nr. 24 *Zur Reform des österreichischen Zolltarifes. Februar 1954*
- Nr. 25 *Österreichs Eisenexport und die Montanunion. April 1954.*
- Nr. 26 *Die Belastung der Lebenshaltungskosten mit indirekten Steuern. Mai 1954*
- Nr. 27 *Die österreichische Wohnungswirtschaft. Oktober 1954.*
- Nr. 28 *Der Teilzahlungskredit in Österreich. Oktober 1954.*
- Nr. 29 *Die Kapazitätsreserven der österreichischen Industrie Eine Sondererhebung des Konjunkturtestes März 1955.*
- Nr. 30 *Lohnkosten und Produktivität in Österreich und im Ausland. Juni 1955.*
- Nr. 31 *Die österreichische Konjunktur Mitte 1955. Juni 1955*
- Nr. 32 *Zur Statistik der Lohneinkommen. Juli 1955.*
- Nr. 33 *Österreichs Wirtschaftsverkehr mit der Sowjetunion. Dezember 1955.*
- Nr. 34 *Zur Kreditversorgung der österreichischen Industrie Eine Sondererhebung des Konjunkturtestes Dezember 1955.*
- Nr. 35 *Die österreichische Mühlenwirtschaft April 1956.*
- Nr. 36 *Das Volkseinkommen in den Jahren 1954 und 1955. Mai 1955.*
- Nr. 37 *Produktionsvolumen und Produktivität der österreichischen Landwirtschaft. Juni 1956.*
- Nr. 38 *Vergleich der Wohnungsbaukosten in Österreich und der Deutschen Bundesrepublik Juli 1956.*
- Nr. 39 *Die österreichische Brauindustrie. September 1956.*
- Nr. 40 *Neuberechnung des Index der Einzelhandelsumsätze. September 1956.*
- Nr. 41 *Preise und Austauschrelationen im österreichischen Außenhandel 1924 bis 1955. Oktober 1956*
- Nr. 42 *Der österreichisch-sowjetische Wirtschaftsverkehr seit dem Staatsvertrag November 1956.*
- Nr. 43 *Österreichs Volkseinkommen im Jahre 1955. Dezember 1956*
- Nr. 44 *Der künftige Bedarf an Personenkraftwagen in Österreich. März 1957.*
- Nr. 45 *Der technische und naturwissenschaftliche Nachwuchs in Österreich. April 1957.*
- Nr. 46 *Der österreichisch-sowjetische Wirtschaftsverkehr im Jahre 1956. Mai 1957.*
- Nr. 47 *Die Wertschöpfung der österreichischen Land- und Forstwirtschaft in den Jahren 1937 und 1949 bis 1956 Juli 1957.*
- Nr. 48 *Probleme der österreichischen Elektrizitätswirtschaft. Oktober 1957.*
- Nr. 49 *Der Obst-, Gemüse- und Weinbau Österreichs in einem integrierten europäischen Markt. Oktober 1957.*
- Nr. 50 *Lohneinkommen und Lohnstruktur in Österreich. November 1957.*
- Nr. 51 *Österreichs Volkseinkommen im Jahre 1956. Dezember 1957.*
- Nr. 52 *Die Schichtung der persönlichen Einkommen in Österreich. Juli 1958*
- Nr. 53 *Der österreichische Osthandel. August 1958.*
- Nr. 54 *Löhne, Gehälter und Masseneinkommen in Österreich 1950—1957. Oktober 1958.*

Veröffentlichungen des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung seit dem Jahre 1945

Beilagen zu den Monatsberichten

Fortsetzung

- Nr. 55 *Der Güter-Werkverkehr mit Kraftfahrzeugen in Industrie und Großhandel. November 1958.*
- Nr. 56 *Österreichs Volkseinkommen im Jahre 1957. Dezember 1958.*
- Nr. 57 *Einkommenselastizitäten im österreichischen Konsum. Februar 1959.*
- Nr. 58 *Die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes in Österreich. Februar 1959.*
- Nr. 59 *Die Automatisierung des Fernsprechverkehrs in Österreich. September 1959.*
- Nr. 60 *Die Verteilung des Volkseinkommens nach Bundesländern. Dezember 1959.*
- Nr. 61 *Österreichs Volkseinkommen im Jahre 1958. Dezember 1959.*
- Nr. 62 *Die langfristigen Probleme der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft. Februar 1960.*
- Nr. 63 *Auswirkungen der EWG und der EFTA auf den österreichischen Außenhandel. Juli 1960.*
- Nr. 64 *Entwicklung, Struktur und Tendenzen der österreichischen Energieversorgung. Oktober 1960.*
- Nr. 65 *Der Konsum verschiedener sozialer Gruppen in Österreich. Dezember 1960.*
- Nr. 66 *Steuerliche Belastung und Wegekosten des motorisierten Straßenverkehrs in Österreich. März 1961.*
- Nr. 67 *Probleme der Entwicklungshilfe. Oktober 1961.*
- Nr. 68 *Betriebsgröße und Produktionswert. November 1961.*
- Nr. 69 *Der neue Index der österreichischen Industrieproduktion. Dezember 1961.*
- Nr. 70 *Der Nahrungsmittelverbrauch der österreichischen Bevölkerung. September 1962.*
- Nr. 71 *Neue Indizes der Arbeitsproduktivität in der österreichischen Industrie. Oktober 1962.*
- Nr. 72 *Die wirtschaftliche Bedeutung und Entwicklung der Donauschiffahrt. Dezember 1962.*
- Nr. 73 *Indizes der Umsätze und Wareneingänge im Einzelhandel. Oktober 1963.*
- Nr. 74 *Der Ausländer-Fremdenverkehr als Einkommensquelle der österreichischen Wirtschaft. Jänner 1964.*

3. Sonderhefte

- Nr. 1 *Gedanken zur Neuordnung der österreichischen Währung. 1945. (Vergriffen.)*
- Nr. 2 *Die Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft. März 1946.*
- Nr. 3 *Der Wiener Wohnungsbedarf und die Wohnbaufinanzierung. November 1946.*
- Nr. 4 *Umstellung der Wirtschaft auf heimische Energiequellen. Mai 1947.*
- Nr. 5 *Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft im Jahre 1947. April 1948.*
- Nr. 6 *Die Produktivität der österreichischen Industrie. Mai 1949.*
- Nr. 7 *Gesamtschau der österreichischen Wirtschaft in den Jahren 1948 und 1949. September 1950.*
- Nr. 8 *Die österreichische Papierindustrie. März 1951.*
- Nr. 9 *Wie wirkt die Ausgabe einer zusätzlichen Milliarde Schilling? März 1956.*
- Nr. 10 *Die österreichische Erdölwirtschaft. Februar 1957. (Vergriffen.)*
- Nr. 11 *Zur Berechnung von Indizes der Produktivität. Dezember 1957.*
- Nr. 12 *Neue Indizes der Verbraucherpreise. April 1959.*
- Nr. 13 *Österreichs Volkseinkommen 1950 bis 1960 Neuberechnung. April 1963.*

4. Schriftenreihe „Vorträge und Aufsätze“

- Nr. 1 *Dr. Franz Nemschak: Hauptprobleme der österreichischen Wirtschaftspolitik. Februar 1947.*
- Nr. 2 *Dr. Rolf Grünwald: Zur Methodik der Wirtschaftsplanung. April 1947.*
- Nr. 3 *Dr. Franz Nemschak: Österreichs Weg aus der Bewirtschaftung zur Marktwirtschaft. Oktober 1948.*
- Nr. 4 *Dr. Franz Nemschak: Der Weg zu einem gesamtwirtschaftlichen Konzept. Dezember 1951.*
- Nr. 5 *Zum 25jährigen Bestand des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung. November 1952.*
- Nr. 6 *Dr. Franz Nemschak: Österreichs Wirtschaft im Übergang von der Stabilisierung zur Expansion. April 1953.*
- Nr. 7 *Dr. Franz Nemschak: Öffentliche und private Wirtschaft im Dienste der Gesamtwirtschaft. Oktober 1953.*
- Nr. 8 *Dr. Franz Nemschak: Liberalisierung und Zollpolitik in Österreich. Juli 1954.*
- Nr. 9 *Dr. Franz Nemschak: Investitionsfinanzierung und Kapitalmarkt. Oktober 1954.*
- Nr. 10 *Dr. Franz Nemschak: Konjunktur stabilisierung, gegenwärtig das Hauptproblem der österreichischen Wirtschaftspolitik. November 1954.*
- Nr. 11 *Dr. Franz Nemschak: Österreichs Wirtschaft nach dem Staatsvertrag. Dezember 1955.*
- Nr. 12 *Dr. Franz Nemschak: Die Zukunft der österreichischen Wirtschaft. Österreich und die europäische Integration. September 1959.*
- Nr. 13 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Aspekte der österreichischen Konjunkturpolitik im Herbst 1960. Oktober 1960.*
- Nr. 14 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Österreich und die europäische Integration. November 1960.*
- Nr. 15 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Amtliche Statistik und Wirtschaftsforschung. Zwei Vorträge: Die amtliche Statistik im Spannungsfeld von Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft — Die Bedeutung der amtlichen Statistik für Staat und Wirtschaft. Juni 1961.*
- Nr. 16 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Aspekte der österreichischen Integrationspolitik. Oktober 1961.*
- Nr. 17 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Der private Konsum in der wachsenden Wirtschaft (am Beispiel Österreichs). November 1961.*
- Nr. 18 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Aspekte des Wachstums der österreichischen Landwirtschaft. Dezember 1961.*
- Nr. 19 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Probleme der österreichischen Konjunkturpolitik im Herbst 1962. Oktober 1962.*
- Nr. 20 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Der Ruf nach einem Gesamtkonzept der österreichischen Wirtschaftspolitik. Dezember 1962.*
- Nr. 21 *Prof. Dr. Franz Nemschak: Voraussetzungen und Aussichten einer Assoziation Österreichs mit der EWG. April 1963.*

Dr. Franz Nemschak: **Zehn Jahre österreichische Wirtschaft 1945—1955.** Wien 1955

Österreich und die europäische Integration. Wien 1957.

Österreichs Industrie und der europäische Markt, 1. Teil. Wien 1957.

Österreichs Industrie und der europäische Markt, 2. Teil. Wien 1958.

Möglichkeiten und Grenzen einer produktivitätsorientierten Lohnpolitik. Wien 1960